

Die süßen und bitteren Pillen der Pharmaindustrie

Indien: Zwischen Fünf-Sterne-Medizin und Mangelversorgung

von Silke Spiekermann, Ärztekammer Westfalen-Lippe

Obwohl der höchstmögliche Gesundheitszustand zu den fundamentalen Menschenrechten zählt, sieht die Realität anders aus: Weniger als ein Drittel der Weltbevölkerung hat Zugang zu unentbehrlichen Arzneimitteln. Auch Indien ist von Ungleichheit und Armut geprägt. Seit 30 Jahren setzt sich die BUKO Pharma-Kampagne kritisch mit den Schattenseiten des Arzneimittelmarktes auseinander. Im März stellte die Organisation in Kooperation mit der Initiative unbestechlicher Ärztinnen und Ärzte (MEZIS – Mein Essen zahl ich selbst) die Ergebnisse ihrer jüngsten Studie vor, in der das Geschäftsverhalten und das Produktsortiment von drei deutschen Pharmaherstellern in Indien auf dem Prüfstand war.

Die deutschen Pharmahersteller hätten den indischen Markt längst für sich entdeckt. Mittels geschickter Marketingstrategien versuchten sie ihre teuren und oftmals überflüssigen Markenpräparate in Indien zu etablieren. „Vergeblich sucht man nach unentbehrlichen oder innovativen Produkten“, weiß Dr. Christiane Fischer MPH, wissenschaftliche Mitarbeiterin der BUKO Pharma-Kampagne und Gründungs- und Vorstandsmitglied von MEZIS e. V. „Mit ihrer Preispolitik zielen die Pharmariesen ausschließlich auf die indische Mittelklasse und Oberschicht ab.“ Gleichzeitig fehle es an wichtigen Medikamenten für arme Patienten. Nach Angaben von BUKO Pharma wäre es an



Diskutierten den Einfluss pharmazeutischer Unternehmen auf Arzneimittelstudien, die Ärzteschaft und Fortbildungsveranstaltungen und mögliche Gegenstrategien (v. l. n. r.): Albert Petersen (Arzneimittelhilfe Deutsches Institut für Ärztliche Mission), Mirjam Hageböiling (MEZIS e. V.), Dr. Christiane Fischer MPH (BUKO Pharma-Kampagne und MEZIS e. V.), Stefan Engstfeld MdL (Sprecher für Europa- und Eine-Welt-Politik, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag NRW), Dr. Michael Rabbow (Boehringer Ingelheim) und Prof. Dr. Bruno Müller-Oerlinghausen (Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft). Foto: ssp

der Zeit, dass sich deutsche Pharmafirmen den vernachlässigten Krankheiten wie der Schlafkrankheit oder dem Schwarzfieber widmen und neue Wirkstoffe erforschen. „Das derzeitige Patentsystem bietet den Firmen jedoch keinen Anreiz, ihre Forschungsaktivitäten nach dem tatsächlichen Bedarf auszurichten“, benennt Fischer einen Schwachpunkt im System. Es sei an der Zeit, neue Wege einzuschlagen. Durch staatlich geförderte Forschungs-

projekte, öffentliche Ausschreibungen für Forschungsprojekte oder Patentpools könnten Anreize geschaffen werden, um Studien zu vernachlässigten Krankheiten durchzuführen.

Auch in Deutschland wirbt die Pharma-Kampagne für einen vernünftigen Umgang mit Arzneimitteln und mischt sich in die gesundheitspolitischen Diskussionen ein. Ein kritisches Verbraucherverhalten habe Einfluss auf die Qualität des Medikamentensortiments – zum Nutzen aller, denn deutsche Medikamente werden auch in der Dritten Welt vermarktet. Die Marketingstrategien der Pharmaunternehmen in Deutschland seien nicht weniger riskant: Der Einfluss reiche von der Finanzierung von Arzneimittelstudien über Geschenke und Boni für die Ärzteschaft bis hin zu gesponserten Fortbildungsveranstaltungen. Die Verschreibungspraxis der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte sei stark durch den Einfluss der Pharmaindustrie beeinflusst – die eigentlichen Verlierer seien die Patientinnen und Patienten. „Rund vier Milliarden Euro könnten jährlich allein eingespart werden, wenn konsequent preiswerte Generika verordnet und auf Arzneimittel mit umstrittener Wirksamkeit verzichtet würde“, meint Fischer.

STICHWORTE

BUKO – Die Bundeskoordination Internationalismus (BUKO) ist ein Dachverband, dem über 120 entwicklungspolitische Gruppen und Organisationen angehören. 1981 begann die BUKO eine Kampagne gegen ungesunde Geschäftspraktiken internationaler Pharmakonzerne. Die Pharma-Kampagne setzt sich für den rationalen Gebrauch von Arzneimitteln und einen gerechten Arzneimittelzugang ein. Sie arbeitet mit Fachleuten, Studierenden und Verbrauchergruppen zusammen. Die Pharma-Kampagne ist weltweit vernetzt.

MEZIS e. V. – Mein Essen zahl ich selbst ist eine „Initiative unbestechlicher Ärztinnen und Ärzte“, die sich 2007 mit dem Ziel gegründet hat, den Einfluss der Pharmaindustrie auf die Ärzteschaft öffentlich bekannt zu machen. MEZIS will dafür sensibilisieren, den allgegenwärtigen Beeinflussungen der Pharmahersteller etwas entgegen zu setzen, indem sie Pharmabesuche ablehnen, keine Geschenke, keine Einladungen zum Essen und keine Arzneimittelmuster annehmen und sich für herstellerunabhängige Fortbildungsveranstaltungen und Praxissoftware einsetzen.